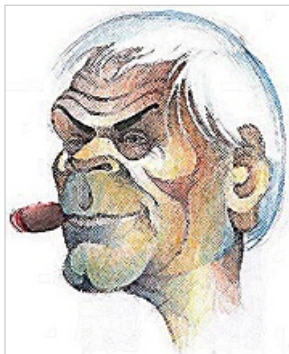


Milan Kundera (*1929) »Die Kunst des Romans« (1986)

Das missachtete Erbe des Cervantes¹

1935, drei Jahre vor seinem Tod, hielt Edmund Husserl² in Wien und in Prag seine berühmten Vorträge über die »Krisis des europäischen Menschentums«. Das Adjektiv »europäisch« bezeichnete für ihn die geistige Identität, die über das geographische Europa hinaus (zum Beispiel in den USA) verbreitet ist und aus der Philosophie der griechischen Antike hervorging. Seiner Ansicht nach be-

5



griff sie die Welt (in ihrer Ganzheit) zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte als eine zu lösende Frage. Sie fragte aber nicht, um irgendein praktisches Bedürfnis zu befriedigen, sondern weil »den Menschen die Leidenschaft seines Erkenntnisstrebens« ergriffen hatte.

10

Husserl hielt diese Krise für so tiefgehend, dass er sich fragte, ob Europa noch in der Lage sei, sie zu überstehen. Ihre Wurzeln glaubte er am Beginn der Neuzeit, bei Galilei³ und Descartes⁴, in der Einseitigkeit der europäischen Naturwissenschaften zu finden, die aus der Welt einen bloßen Gegenstand technischer und mathematischer Forschung gemacht und die konkrete Welt des Lebens, die *Lebenswelt*, wie er sagte, aus ihrem Blickfeld ausgeklammert hatten.

15

»Die Tragik verschafft uns die schöne Illusion menschlicher Größe - und damit Tröstung. Das Komische ist viel grausamer: es enthüllt uns brutal unsere Belanglosigkeit. Und ich vermute, dass alles Menschliche einen komischen Aspekt hat.«

Milan Kundera

20

Der Aufschwung der Naturwissenschaften trieb den Menschen in die Einführung spezialisierter Disziplinen. Je mehr Wissen er sich aneignete, umso mehr verlor er die Ganzheit der Welt und sich selbst aus den Augen und versank auf diese Weise in dem, was Husserls Schüler Heidegger⁵ mit einer schönen, beinahe magischen Formel »*Seinsvergessenheit*« genannt hat.

Der von Descartes einst zum »Herrn und Besitzer der Natur« erhobene Mensch wird einfacher Gegenstand von Kräften (der Technik, der Politik, der Geschichte), die ihn überschreiten, übertreffen, von ihm Besitz ergreifen. Für diese Kräfte hat sein konkretes Sein, seine »*Lebenswelt*« keinen Wert und keine Bedeutung mehr; sie wird im Vorhinein ausgeblendet, vergessen.

25

Ich glaube jedoch, es wäre naiv, die Strenge, mit der hier die Neuzeit betrachtet wird, als bloße Verurteilung zu werten. Ich würde vielmehr sagen, dass die beiden großen Philosophen die Ambiguität jener Epoche aufgedeckt haben, die Zerfall und Fortschritt zugleich ist und wie alles Menschliche den Keim ihres Endes schon bei ihrer Geburt in sich trägt. Diese Ambiguität (lat. *ambiguitas* –

30

Zwei-Mehrdeutigkeit) setzt die vier letzten Jahrhunderte Europas in meinen Augen nicht herab; ich fühle mich ihnen umso mehr verbunden, als ich kein Philosoph, sondern Romancier bin. Für mich ist nämlich nicht nur Descartes, sondern auch Cervantes ein Begründer der Neuzeit.

¹ Miguel de Cervantes Saavedra (1547-1616), spanischer Nationaldichter; Autor des *Don Quijote*.

² Edmund Husserl (1859-1938), Philosoph und Mathematiker, Begründer der *Phänomenologie* (von griech. φαίνόμενον [*phainómenon*] - ‚Sichtbares‘, ‚Erscheinung‘ und λόγος [*lógos*] - ‚Rede‘, ‚Lehre‘; philosophische Strömung [Anfang des 20. Jh.], deren Vertreter den Ursprung der Erkenntnisgewinnung in unmittelbar gegebenen Erscheinungen erblicken), mit deren Hilfe er die *Philosophie als strenge Wissenschaft* (Titel einer programmatischen Schrift von 1910/11) zu begründen suchte.

³ Galileo Galilei (1564-1641), italienischer Philosoph, Mathematiker, Physiker und Astronom.

⁴ René Descartes (1596-1650), französ. Philosoph, Mathematiker und Naturwissenschaftler, gilt als der Begründer des modernen frühneuzeitlichen Rationalismus. Von ihm stammt das berühmte Dictum »*Cogito ergo sum*« (»Ich denke, also bin ich.«), welches die Grundlage seiner Metaphysik bildet, aber auch das *Selbstbewusstsein* als genuin philosophisches Thema eingeführt hat.

⁵ Martin Heidegger (1889-1976), dt. Philosoph in der Tradition der *Phänomenologie*, der Lebensphilosophie Wilhelm Diltheys sowie der Existenzdeutung Søren Kierkegaards, die er in einer neuen *Ontologie* (von griech. ὄν [*ón*] - ‚seiend‘ und λόγος [*lógos*] s.o., Disziplin der theoretischen Philosophie, die sich mit der Struktur des *Seienden* und den Grundstrukturen der *Wirklichkeit* und der *Möglichkeit* befasst.) zu überwinden gedachte (siehe Anm. 6).

schaften das Sein des Menschen vergessen haben, zeichnet sich umso deutlicher ab, dass mit Cervantes eine große europäische Kunst entstand, die nichts anderes ist als Erforschung dieses vergessenen Seins.

- 5 Tatsächlich sind alle großen existentiellen Themen, die Heidegger, in der Meinung, sie seien von der gesamten europäischen Philosophie vor ihm vernachlässigt worden, in *Sein und Zeit*⁶ analysiert, vom europäischen Roman in vier Jahrhunderten aufgegriffen, dargestellt, geklärt worden. Der Roman hat nach und nach, auf seine eigene Weise und nach seiner eigenen Logik, die verschiedenen Aspekte der Existenz entdeckt: mit Cervantes' Zeitgenossen fragt er sich, was das Abenteuer ist; mit Samuel Richardson⁷ macht er sich daran, zu untersuchen, »was sich im Innern
- 10 *abspielt*«, die geheimsten Gefühle aufzudecken; mit Balzac⁸ entdeckt er die Verwurzelung des Menschen in der Geschichte; mit Flaubert erforscht er die *terra* (bis dahin) *incognita* des Alltäglichen; mit Tolstoj⁹ vertieft es sich in das Eingreifen des Irrationalen in menschliche Entscheidungen und Verhaltensweisen. Dann lotet er die Zeit aus: mit Marcel Proust¹⁰ den ungreifbaren gegenwärtigen Augenblick. Mit Thomas Mann¹¹ untersuchte er die Rolle der Mythen, die aus der Tiefe der
- 15 Zeit unsere Schritte steuern. Et cetera, et cetera.

- Seit Beginn der Neuzeit ist der Roman dem Menschen ein ständiger, treuer Begleiter. Die »Leidenschaft des Erkenntnisstrebens« (für Husserl die Essenz der europäischen Geistigkeit) hat sich damals des Romans bemächtigt, damit er das konkrete Leben des Menschen erforscht und es vor der »Seinsvergessenheit« schützt; damit er die »Lebenswelt« ständig beleuchtet. In diesem Sinne ver-
- 20 stehe und teile ich die Hartnäckigkeit, mit der Hermann Broch¹² wiederholte: die einzige *Raison d'être* [= Daseinsberechtigung] eines Romans besteht darin, etwas zu entdecken, was allein ein Roman entdecken kann. Ein Roman, der keinen bislang unbekanntem Bereich der Existenz entdeckt, ist unmoralisch. Erkenntnis ist die einzige Moral, die einzige Rechtfertigung des Romans.

- Ich möchte noch hinzufügen: der Roman ist das Werk Europas; seine Entdeckungen, wenn auch in
- 25 verschiedenen Sprachen ausgeführt, gehören ganz Europa an. Die Geschichte des europäischen Romans besteht in der *Abfolge* der Entdeckungen (und nicht in der Addition dessen, was geschrieben wurde). Nur in diesem übernationalen Kontext kann der Wert eines Werkes (das heißt, die Tragweite seiner Entdeckung) voll und ganz gesehen und verstanden werden.

[...]

- Als Gott allmählich den Platz räumte, von dem aus er das Universum und seine Wertordnung ge-
- 30 lenkt, das *Gute* vom *Bösen* gesondert und jedem Ding einen Sinn verliehen hatte, trat *Don Quixote*¹³ aus seinem Haus und konnte die Welt nicht mehr wiedererkennen. Denn in Abwesenheit des

⁶ Hauptwerk Martin Heideggers (1889-1976), 1927 erschienen; seitdem gehört es zu den Hauptwerken der Philosophie des 20. Jahrhunderts. Heidegger versucht in ihm, die philosophische Lehre vom *Sein*, die *Ontologie*, auf ein neues Fundament zu stellen. Hierzu vereint er zunächst unterschiedliche methodische Strömungen seiner Zeit, um dann mit ihnen sukzessive die traditionellen philosophischen Auffassungen als verfehlt zu erweisen, sie zu »destruieren«. Die philosophischen Vorurteile prägen nach Heidegger nicht nur die gesamte abendländische Geistesgeschichte, sondern bestimmen auch das alltägliche Selbst- und Weltverständnis.

⁷ **Samuel Richardson (1689-1761)**, engl. Schriftsteller. Sein überaus erfolgreiches Hauptwerk mit dem Titel »*Pamela oder die belohnte Tugend*« (1740) handelt von einem tugendhaften Dienstmädchen, das sich gegen die derben und brutalen Belästigungen ihres Herrn zur Wehr setzen muss, diesen, einen durch und durch sittlich verkommenen Menschen, schließlich bekehrt, und sich dann von ihm heiraten lässt.

⁸ **Honoré de Balzac (1799-1850)**, französ. Schriftsteller. In den Literaturgeschichten wird er mit dem 17 Jahre älteren Stendhal und dem 22 Jahre jüngeren Flaubert zum Dreigestirn der großen Realisten gezählt. Sein Hauptwerk ist der rund 88 Titel umfassende, aber unvollendete Romanzyklus »*La Comédie humaine*« (1822-1825, dt.: »*Die menschliche Komödie*«), dessen Romane und Erzählungen ein Gesamtbild der Gesellschaft im Frankreich seiner Zeit zu zeichnen versuchen.

⁹ **Lew Nikolajewitsch Graf Tolstoj**, auch **Leo Tolstoj (1828-1910)**, russ. Schriftsteller. Seine Hauptwerke »*Krieg und Frieden*« (1868) und »*Anna Karenina*« (1878) sind Klassiker des realistischen Romans.

¹⁰ **Valentin Louis Georges Eugène Marcel Proust (1871-1922)**, französischer Schriftsteller und Sozialkritiker. Sein Hauptwerk ist der siebenbändige Roman *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*.

¹¹ **Thomas Mann (1875-1955)**, dt. Schriftsteller, zählt zu den bedeutendsten Erzählern deutscher Sprache im 20. Jahrhundert (1929 für die Familiensaga »*Buddenbrooks*« mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet).

¹² **Hermann Broch (1886-1951)**, österreichischer Schriftsteller. In seiner Romantrilogie »*Die Schlafwandler*« (1930/32) stellte er den Zerfall der Werte und der Persönlichkeit dar. Broch beklagt einen Religions- und Sinnverlust der modernen Gesellschaft.

¹³ **Don Quixote de la Mancha**, tragik-komische Romanfigur (1605-1615) von Miguel de Cervantes (1547-1616).

Milan Kundera · »Das Erbe des Cervantes«

Höchsten Richters erschien diese plötzlich in einer furchtbaren Ambiguität; die einzige, göttliche Wahrheit zerfiel in Hunderte von relativen Wahrheiten, an denen die Menschen teilhatten. So entstand die Welt der Neuzeit und mit ihr der *Roman*, ihr Abbild und Muster.

[...]

- 5 Der Mensch wünscht sich eine Welt, in der *Gut* und *Böse* klar geschieden sind, ist er doch von dem unbezähmbaren Verlangen beseelt, zu urteilen, bevor er begreift. Auf diesem Verlangen beruhen Religionen und Ideologien. [...] Sie fordern, dass jemand recht hat; entweder ist *Anna Karenina*¹⁴ Opfer eines bornierten Despoten, oder *Karenin* ist Opfer einer unmoralischen Frau; entweder wird der schuldige *K.*¹⁵ von einem ungerechten Gericht überfahren, oder hinter dem Gericht verbirgt sich die göttliche Gerechtigkeit; dann ist er schuldig. Dieses 'Entweder-Oder' zeugt von der
- 10 menschlichen Unfähigkeit, der essentiellen Relativität der menschlichen Dinge ins Auge zu sehen, zeugt von der Unfähigkeit, die Abwesenheit eines höchsten Richters hinzunehmen.

[...]

- [D]er Roman ist die einzige Möglichkeit, die menschliche Existenz in allen ihren Aspekten zu beschreiben, zu zeigen, zu analysieren, herauszuschälen. Mir ist keine andere intellektuelle Anstrengung bekannt, die dieser Leistung des Romans gleichkäme. Nicht einmal die existentialistische
- 15 Philosophie¹⁶. Das besondere des Romans ist seine Skepsis, die er grundsätzlich gegen alle Gedankensysteme hegt. Er setzt als Prämisse voraus, dass es grundsätzlich unmöglich ist, menschliche Existenz in irgendeine Art von System einzupassen.

In: Milan Kundera, *Die Kunst des Romans*, Frankfurt/Main 2010⁴, S. 11ff.

Milan Kundera (geb.1929), tschechisch-französischer Schriftsteller, 1950 aus der kommunistischen Partei der damaligen ČSSR ausgeschlossen, vorübergehend inhaftiert, 1960 rehabilitiert und erneut in die KSČ aufgenommen, 1965-1969 Dozent für Filmwissenschaften an der Prager Karls-Universität, nach neuerlichem Parteiausschluss (September 1968) zum Gelegenheitsarbeiter degradiert; 1975 erhielt er eine Dozentenstelle an der Universität in Rennes, 1981 nahm Kundera die französische Staatsbürgerschaft an. Bekannt wurde er durch das dreibändige Prosawerk »*Das Buch der lächerlichen Liebe*« (1969). Das kommerziell erfolgreichste Werk Kunderas ist der Roman »*Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins*« (1984). Seit 1993 publiziert Kundera, der bis 1999 auch an der Pariser *Sorbonne* unterrichtete, nur noch in französischer Sprache.

»The stupidity of people comes from having an answer for everything. The wisdom of the novel comes from having a question for everything.« (Milan Kundera)

Wer nichts weiß,
muss alles glauben!

Marie von Ebner-Eschenbach



HK 2019/20



¹⁴ »*Anna Karenina*« (russisch Анна Каренина) ist ein Roman von Leo Tolstoi, der in den Jahren 1873 bis 1878 in der Epoche des russischen Realismus entstand und als eines von Tolstois besten Werken gilt. Es wurde 1877/78 veröffentlicht und handelt von Ehe und Moral in der adligen russischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts.

¹⁵ »*Josef K.*« ist der Protagonist in Franz Kafkas Roman »*Der Prozess*« (1916).

¹⁶ Der Begriff **Existenzphilosophie** bezeichnet eine philosophische Richtung, die im Zentrum ihres Denkens die Existenz des Menschen im weitesten Sinne hat. Innerhalb der Existenzphilosophie werden zwar verschiedene Positionen beschrieben, die sich jedoch alle durch den grundlegenden Vorrang der Erhellung des eigentlichen Existierens vor allem spekulativen Idealismus oder dem Wissenschaftsglauben des Positivismus auszeichnen.